

# Grotesk ~ A gotisch Epos

von GE Graven



## Kapitel VI



~Bänke und Tische, aneinandergereiht, säumten den Rand des Speisesaals. Dahinter Die Tische standen parallel zu massiven Säulenreihen mit Strebebögen und Rippen, die sich wie unheilige Klauen gegen die hohe Gewölbedecke ausbreiteten. Eine Reihe gewaltiger Eisenkessel dominierte den Saal, deren höllische Glut eine beständige Kälte abwehrte. Einige Mönche hatten ihre Mahlzeiten beendet und tuschelten die neuesten Gerüchte über die täglichen Auseinandersetzungen zwischen den Mönchen, Knappen und den unerwünschten Soldaten, die scheinbar jede Tür und Ecke der Abtei bewachten. Ivan hatte sich eine Schüssel mit Fischeintopf und Brot vom Tisch genommen, die kleine Runde verlassen und war aus dem Speisesaal getreten, als ihn der atemlose Bruder Odino beinahe überrannte.

„Odino! Ich hätte es beinahe fallen lassen“, schimpfte Iwan mit ihm. „Wo warst du denn?!“ Odino folgte Iwans kritischem Blick und sah auf Iwans Ärmel, der mit Spritzern von Fischeintopf beschmutzt war. Odino holte tief Luft. „Verzeih mir, Iwan. Wir müssen reden. Jetzt.“ Odino führte ihn zur Außenecke des Gebäudes.

"Um?"

„Der neue Kardinal beabsichtigt, den Torstein zu öffnen!“, flüsterte Odino. Iwan lehnte sich ungläubig zurück, die Augen zusammengekniffen. „Ich sage die Wahrheit.“

„Vielleicht etwas früher in den Wein?“

„Du musst mir glauben.“

„Odino, wir werden die Abtei bald genug verlassen. Ich brauche keine Aufforderung.“

„Ivan! Ich bin nicht betrunken und ich provoziere dich auch nicht. Ich habe das mitgehört – seine eigenen Worte sogar.“

Ivan wies seine Einwände zurück. „Wunderbar. Nun sollte ich Lazarus vielleicht das bringen, was von seinem Essen übrig ist.“

Ivan wollte gehen, doch Odino packte ihn fest am Arm.

„Ivan!“

„Odino?“

„Diese Soldaten sind *keine* päpstlichen Gardisten. Sie stammen nicht einmal aus Avignon! Hauptmann Bourne gehört zur königlichen Garde – er empfängt seine Befehle von Seiner Majestät König Philipp. Ich sage Ihnen – ich habe sie reden hören!“

Ivan griff sich an den Ärmel. „Bitte lassen Sie meinen Arm los.“ Odino tat es. „Nun erzählen Sie, was Sie gehört haben“, sagte Ivan und rieb sich den Arm.

„Ich stand unter dem Fenster des Badehauses. Drinnen hörte ich Abt Masson und den Kapitän.“ Es gab einen Streit über die verbleibenden Vorräte für die Männer des Hauptmanns. Der Hauptmann drohte, die Abtei zu verlassen, als der Abt ihm versprach, das Tor bald zu öffnen. Der Hauptmann gewährte eine Frist von drei Tagen. Der Abt stimmte zu.

„Was?! Das ist doch nicht dein Ernst!“ , fragte Ivan mit verzerrtem Gesicht. „Sie sind gekommen , um –“

Odino rüttelte an Ivans Schulter und forderte dessen volle Aufmerksamkeit. „Und es gibt noch mehr! Clodius Greville und Grate werden ihm helfen. Und du weißt es ja – sie wissen, wie man den Schlussstein des Altars entfernt. Sie haben zugesagt, Kardinal Ivan einzuweisen!“

„Warum sollten sie dem zustimmen? Das ergibt doch keinen Sinn.“

„Doch es *kommt* Clodius zugute, da er den Kardinal um unsere hohen Ämter gebeten hat, im Gegenzug für deren Unterstützung. Und der Kardinal hat zugestimmt, dass Clodius und Greville die neuen Aufseher der Katakomben werden sollen, sollte der Kardinal Erfolg haben.“

„Doch welchen Nutzen hat es für den Kardinal, den Torstein zu öffnen? Was Gutes kann daraus entstehen –“

„Um es als Waffe gegen die Engländer einzusetzen. Soweit ich gehört habe, scheint er Geister daraus beschwören zu wollen – um sie gegen König Edwards Truppen bei Crécy zu entsenden.“

Sogar Seine Majestät König Philipp ist darin verwickelt, doch ich vermute, Seine Heiligkeit weiß von nichts.

Es ist ein Albtraum – das Ganze – es wirkt so unwirklich!

Ivan sinnierte. „Das stimmt. Das erklärt, warum keiner von uns die Tore der Abtei verlassen darf – und warum so viele Soldaten da sind.“

„Und die Wachen beschlagnahmen die Post“, fügte Odino hinzu.

Ivan rieb sich die Wange. „Lieber Gott, das ist ernst; entsetzlich.“

„Was ist mit Lazarus? Er muss sich bei Clodius melden. Ruft ihn zusammen mit Miguel zurück – dem Kapuzenmann?“

Iwan erinnerte sich an die Zeit vor sechs Jahren, als Clodius von Miguel verlangte, vor den anderen Knappen die Kapuze abzulegen. Obwohl Abt Vonig den missgebildeten Jungen stets erlaubt hatte, Kapuzen zu tragen, um ihre Würde zu wahren, hatte Clodius die Sache eigenmächtig in die Hand genommen. Als Iwan davon erfuhr, geriet er in Wut; und wäre Odino nicht anwesend gewesen, um ihn zurückzuhalten, hätte er Clodius geschlagen. Iwan hatte Clodius davor gewarnt, die Kapuzen anzufassen, die er für Miguel, Thateus und besonders Lazarus genäht hatte – der Groll blieb.

„Wenn der Kardinal das Tor öffnet, gibt es keine Katakomben mehr zu beaufsichtigen – nicht einmal mehr eine Abtei“, sinnierte Iwan laut. „Ich muss Lazarus hier rausholen – vielleicht morgen Abend. Kommst du mit?“

„Ja, aber wie können wir reisen?“

„Ein leerer Versorgungswagen steht immer noch neben den Ställen?“

„Der Hauptmann lässt die Ställe bewachen – seit Festoneaus Tod. Wir können uns dem Wagen nicht nähern. Und wir könnten Glück haben, wenn wir mit einem einzigen Pferd davonkommen – ohne selbst verfolgt zu werden.“

Iwan blickte ins Leere. „Es scheint, als bliebe uns keine andere Wahl, als zu Fuß zu gehen.“

„Das nächste Dorf heißt Murat und ist mehr als einen Abendspaziergang entfernt. Die Sonne wird über Lazarus aufgehen, ehe wir –“

„Erinnert ihr euch an die Höhle, die uns Bruder Nikolaus vor einigen Jahren gezeigt hat – er nennt sie *Bergmaul*?“

„Ja, es ist tiefgründig und düster!“

Iwan blickte zum Himmel. „Dann also Bergmaul. Es liegt genau westlich von hier. Die Sterne weisen uns den Weg, und der Mond sollte uns leuchten. Ich werde Lazarus vorbereiten. Sieh in den Küchen nach, was du finden kannst – für uns drei. Und bring genug mit – selbst wenn es nur ein bisschen ist.“

„Ein Heer von dreien reist auf dem Magen. Beeilt euch, bevor die Soldaten versorgt sind und nichts mehr übrig ist.“

"Ja."

„Und drei Wassersäcke, die großen. Bringt alles in die Katakomben. Achtet darauf, dass ihr mit den Vorräten nicht entdeckt werdet. Versteckt sie. Und Odino – kein Wort zu irgendjemandem – um Lazarus willen. Niemand darf es erfahren. Ich verstehe, was Nikolaus euch bedeutet.“

„Keine Sorge. Ich weiß.“

„Und falls ihr festgenommen werdet, müssen wir alleine gehen. Lazarus muss weggebracht werden.“

„Sofort hierher.“

„Ganz gewiss. Und ich werde die Vorräte morgen oder kurz darauf nach Mountain Mouth bringen.“

Sie trennten sich, Iwan marschierte in Richtung der Katakomben, Odin schlich sich in die Speisesaalküche. Erst dann huschte Bruder Greville hinter der Ecke des Speisesaals hervor. Er warf ihnen beiden einen stechenden Blick zu und huschte dann zum Büro des Abtes.

Iwan eilte mit einer kleinen Schale den Katakombengang entlang und betrat einen Raum. Lazarus stand mit dem Rücken zu Iwan an einem Tisch, wickelte eine frische Fackel ein und legte sie hin. In einem großen Haufen bereits vorbereiteter Fackeln.

„Ich habe fast alle, Bruder. Ich brauche noch etwas Stoff, um sie fertigzustellen“, sagte Lazarus. Er drehte sich um und Ivan blickte zu. Zwei leere Augenhöhlen fielen auf die Schüssel mit dem Eintopf.

„Lass es. Komm und iss“, sagte Iwan. Er drehte sich um und ging mit der Schüssel. Lazarus folgte ihm. Sie gingen tiefer in die Katakomben hinein, weg von Lazarus' Zimmer, wo er gewöhnlich seinen Eintopf aß.

„Bruder, wohin gehen wir?“

„Komm, mein Sohn. Wir müssen allein sprechen.“ Lazarus folgte ihm, der Weg führte durch Tunnel. Ivan blieb vor der Tür der Baston-Gruft stehen, einem Grabmal, das nach Bischof Claire Baston, einem ehemaligen Abt von Gardiens aus dem 19. Jahrhundert, gegraben und benannt worden war. Mit einem Knall und einer Drehung entriegelte Ivan die Tür, woraufhin er und Lazarus eintraten.

Iwan reichte Lazarus die Schale und entzündete die Kerzen in der Krypta. In der Ost- und Südwand lagen sieben hohe Mumien längs in etwa 60 Zentimeter breiten Nischen. An der glatten Westwand hing ein schlichtes Holzkreuz. In der Mitte des Raumes stand ein grob behauener Meditationstisch, neben der Tür ein schmaler Kerzentisch. Lazarus stellte die Schale auf den Tisch und setzte sich auf einen Hocker. Iwan trat näher und setzte sich ihm gegenüber auf einen Hocker. „Fisch und Brot. Ja, hauptsächlich Brot, aber ihr müsst essen. Im Speisesaal ist nicht mehr viel übrig.“ „Ja, Bruder“, brummte Lazarus vor sich hin. Er hatte eine Abneigung gegen Brot entwickelt, dieses altbackene Grundnahrungsmittel der Abtei, das eher den Magen füllte als den Hunger zu stillen. Fleisch schmeckte ihm viel besser – besonders Fisch. Und wenn es mal wieder vorkam, dass er ein Stück Fisch aß, ... Das Brot in seiner abendlichen Essenschale wirkte außergewöhnlich groß, und er dachte innerlich: „Ein Knappenjunge lebt nicht vom Brot allein“, womit er den Worten der Heiligen Schrift, die er auswendig kannte, eine respektlose Wendung gab.

„Du darfst mich jetzt Vater nennen, Lazarus.“ Lazarus blickte auf und sah Ivans

Lächeln. Im privaten Kreis erlaubte Iwan Lazarus stets, ihn Vater zu nennen.

„Ja, Vater“, gehorchte er und stürzte sich auf den Fisch.

„Wir werden die Abtei am morgigen Abend verlassen, mein Sohn.“

Lazarus erstarrte. Ein Anflug von Aufregung überkam Lazarus, und er suchte im Gesicht seines Vaters nach Bestätigung für das, was er gehört hatte.

„Und ja, Bruder Odino begleitet uns.“

Lazarus sprang auf, ging um den Tisch herum und schlang seine kleinen Arme um einen breitschultrigen und stämmigen Mönch.

Ivan umarmte ihn und tätschelte ihn lachend. „Iss jetzt. Wir haben nicht mehr viel Zeit.“ Ivan lockte ihn zurück zu seiner Schüssel. Mit neuem Eifer verschlang Lazarus seine Mahlzeit.

„Fischgräten sind unerbittlich, Lazarus“, predigte Iwan.

„Ja, Vater.“ Lazarus aß langsamer und bedächtig, bemüht, den freudigen Wirbelwind der Gefühle, der in ihm aufwallte, zu unterdrücken, doch es gelang ihm kaum.

„Ich möchte, dass ihr nach dem Essen Wasser aus dem Brunnen holt. Eure Roben und Kapuzen ...“

„müssen gewaschen werden.“

Da unterbrach eine Störung, wie ein kalter Luftzug, seine Gedanken. Lazarus wandte den Blick zur Tür – zum Ursprung dieser inneren Kälte.

„Sie sollten trocken sein, wenn wir – wie heißt es?“ , fragte Iwan mit gedämpfter und distanzierter Stimme .

Lazarus konnte es spüren – etwas draußen vor der Tür, etwas ganz Neues und doch instinktiv Vertraut. Eine Trance überkam ihn und spülte alles weg außer Sehen, Hören und Riechen.

„Kommt da jemand?“, flüsterte Iwan. Lazarus' Verdacht hatte sich bestätigt. Er hörte die Tür. Knistern und Knallen, als ob etwas ziemlich Großes immer schwerer dagegen gelehnt würde.

Ivan ging zur Tür und stemmte seine Schulter dagegen. Die Tür ließ sich nicht öffnen.

„Wer ist hinter der Tür, Lazarus?“, flüsterte Iwan.

„Die Tür schließt sich von selbst.“

„Nein, Lazarus. Hör genau hin. Wie viele sind da draußen?“

„Keine Schritte, kein Rascheln von Kleidung. Und ich höre keinen Atem – niemand ist da draußen“, sagte Lazarus. Iwan schnaubte.

„Vater, ich muss dir etwas beichten“, flüsterte Lazarus.

"Was ist das?"

„Am anderen Abend, als der Torstein schrie –“ Lazarus blickte nach unten.

„Raus damit, Lazarus.“

„Ich, nun ja – in meiner Vorstellung – hörte ich den Torstein. Er behauptete, meine Mutter zu sein – dass er mich besuchen kommen würde.“

„Du hast mit — gesprochen?!“

„Verzeiht mir, Bruder. Ich wollte nur –“

„Mutter Gottes! Lazarus, du hast uns beide in große Gefahr gebracht.“ Iwan rieb sich das Gesicht und lief wie von Sinnen im Zimmer auf und ab.

„Ich habe nichts gesammelt – und Sie haben mir verboten zu sprechen –“

„Sprich nicht mehr darüber. Mach dir den Kopf frei. Wir gehen jetzt.“

„Ja, Bruder.“

Ein heuschreckenartiges Summen zerriss die Stille. Vater und Sohn blickten sich im Zimmer um. Das schrille Geheul schwoll an, erst an das von zehn, dann von hundert Heuschrecken. Immer lauter.

Lazarus setzte sich, hielt sich die Ohren zu und ließ den Kopf über den Tisch sinken. Iwans weit aufgerissene Augen huschten durch den Raum. An der Westwand, unter dem Holzkreuz, ... Die Steine wölbten sich wie der Bauch einer hochschwangeren Frau. Das Kreuz klapperte auf dem Boden. Die Blöcke lösten sich von der Mauer, sammelten sich und formten sich zu einem... Anatomische Form. Die Abartigkeit nahm daraufhin die Gestalt einer nackten Frau mit wallendem rotem Haar und pechschwarzen Augen an. Die heuschreckenartige Erscheinung verflog, und die Frau trat mit demselben abscheulichen Grinsen hervor, das Bruder Festoneau in eine fruchtlose Mumie verwandelt hatte.

Lazarus nahm die Ohren frei und hob den Kopf. Vor ihm stand Mutter Lucifael – er spürte, wie die Wahrheit ausgesprochen wurde. Lazarus blickte auf die purpurroten Kreise ihrer Brüste. Und sie starrten ihn an wie aufgerissene, entsetzte Augen.

„Wende dich ab, Lazarus!“, befahl Iwan. Lazarus warf seinen Kopf erneut auf den Tisch.

” „Nun wirklich, Priester. Bin ich denn so hässlich? Habe ich Ihnen denn nicht gefallen, meine Liebe?“, fragte sie mit der Stimme vieler Frauen.

„Verlässt uns. Nicht hier.“

„Hast du Eljo nichts von seiner Mutter erzählt?“

„Hast du denn gar keinen Respekt? Er ist doch nur ein Junge. Im Namen Gottes, Frau, verschwinde!“

„Musst du mich so begrüßen? Sieh doch, was ich dir gegeben habe!“ Sie blickten Lazarus an und dann wieder zurück.

„Er gehört Gott.“

Sie lächelte, beugte sich vor und öffnete die Arme: „Nun, nun. Komm zu deiner Mutter, Lazarus. Du hast mich gerufen, und hier bin ich für dich. Umarme deine Mutter, mein Sohn.“

Lazarus hob den Kopf und fand ihre Brüste wieder, die locker und voll hingen. Die Zwillinge schwangen anmutig unter ihr.

„Lazarus!“, schimpfte Iwan mit ihm.

Lazarus senkte den Kopf und sprach zum Futternapf: „Sie ist in meinen Gedanken, Bruder. Ich fühle ...“

Sie – sie atmet nicht – sie lebt nicht.“

„Ich flehe dich an, hör auf“, flehte Iwan.

Lazarus schüttelte den Kopf und wandte sich erneut an die Schüssel: „Warum tust du das?“

„Lasst ihn in Ruhe! Er ist doch nur ein Junge!“, brüllte Iwan.

Lucifael erhob sich und entgegnete Iwan: „Du hast *gar nichts zu sagen*, Bestie. Halt die Zunge, sonst leckt sie dir für immer die Augen aus.“

**Iwan trat vor Lazarus und spuckte: „Und du gebietest nichts ohne den allmächtigen Gott.“**

Sie durchbohrte ihn mit ihren schwarzen Augen; „Wage es nicht, mich herauszufordern, Bestie.“

Lazarus blickte wieder auf. An Iwan vorbei konnte er die Hälfte ihrer Nacktheit sehen. Wie jede Groteske hatte auch sie keinen Nabel. Sein Blick wanderte über ihren blassen Bauch und fiel zwischen ihre Schenkel. Sie drehte sich leicht um und gewährte Lazarus so einen freien Blick. Die Sünde wärmte ihn. Seine Adern brannten davon. Sie grinste.

„Du unreiner Knecht, im Namen Christi, unseres Herrn, der dich bindet, geh weg!“

Luzifer lachte und entgegnete Iwan: „Diener? Gefesselt? Höre die Weisheit, du Tier! Ich war es, der deinen Christus fesselte, ihn vor Gericht stellte und auspeitschte. Ich war es, der die Nägel in sein Fleisch trieb.“ Hände und Füße. Ich war es, der ihm die Seite aufschlitzte und ihn verspottete und ihn mit spröden Dornen zum König krönte. Ich war es, der ihn und den, der mich bezeugte, prüfte. Ich war es, der ihn wie ein hilfloses Insekt in die Seiten der Ewigkeit zermalmte und so jenen Glauben schuf, zu dem du dich nun bekennt. Ich bin kein gebundener Diener, lieber Heiliger. Bezeuge mich, wie Jesus es tat. und wie Lazarus es tut.“

**Iwan folgte ihrem Blick; Lazarus starrte sie erneut an.**

„Lazarus!“ , schimpfte Iwan und verspernte ihm noch mehr die Sicht. Lazarus senkte den Kopf und bedeckte seine Maske mit den Händen. Sie hob ihr Gesicht zur Decke und erfüllte den Raum mit tausend schaurigen Lachern.

Dann sprach sie: „Mein Eljo ist viel mehr Mann als du, und er ist überhaupt kein Mann.“

„Ich befehle dir, Teufel, im Namen des heiligsten Herrn und Christi, verlasse diesen Ort!“

„Gott!“, schrie Iwan.

Sie veränderte ihre Stimme – und sprach als Iwan: „Ich bin nicht mehr ein Mann Gottes als ein Stein in diesen Mauern. Lazarus ist das Produkt meiner gefangenen Lust – die Sünde meiner untreuen und verlassenen Lende.“

„Lazarus, halt dir die Ohren zu!“, rief Iwan mit seiner nachgemachten Stimme. Lazarus tat es.

Sie sprach weiter für ihn: „Er erinnert mich täglich daran, ohne Worte. Lazarus ertrinkt in meiner eigenen Schuld. Wenn ich ihn sehe, sehe ich mich selbst. Ich zwingen meinen Glauben auf ...“

Ihn – nicht seinetwegen , sondern meinerwegen . Er soll die Schmerzen der Gerechtigkeit erleiden, wie meine Schuld sie erleiden sollte. Mit der Zeit wird Lazarus vollständig ertrinken und meine Sünden abwaschen, und ich werde rein sein.

„Genug! Im Namen Gottes, verschwinde von uns!“, brüllte Iwan.

Lucifael gab ihr ihre frühere Stimme zurück; „Vielleicht solltest du in deiner eigenen Schuld ertrinken und Lazarus in seiner ertrinken lassen.“

Aus den Mumienschlitzen – hinter jeder Leiche – strömte eine Rattenflut in den Raum. Hunderte strömten aus den Löchern, ein brodelndes Meer aus schwarzem Fell. Ein Gestank stieg aus ihrem fettigen, kranken Haar auf und sog die Atemluft aus dem Raum. Die Kerze erlosch, und die Krypta versank in Dunkelheit. Lazarus' Pupillen weiteten sich und rissen sich auf. Er durchschritt die Schichten der Schatten, nur um dann seine Mutter zu entdecken, die ihn mit einem verschmitzten Lächeln anstrahlte; ihre leuchtend schwarzen Augen waren noch schwärzer als die Dunkelheit zwischen ihnen.

Die Ratten strömten in Scharen hervor. Glänzende Augen, knirschende, enge Zähne, nadelartige Krallen und peitschende graue Schwänze bedeckten jeden Zentimeter Boden. Ihre schmutzigen Krallen klapperten und stachen über den Boden wie die klickenden Beine von Millionen Skorpionen. Ihr Kreischen verschmolz zu einem einzigen Schrei, und sie wanden sich in einem tollwütigen Knäuel. Die Nagetiere umschwärmten Iwans Sandalen und Sie krochen in sein Gewand. Sie kratzten und nagten an ihm. Iwan schrie auf und riss ganze Büschel von ihnen ab. Er sank zu Boden, und die schwarze Flut der Seuche ertränkte ihn und spülte sein Fleisch fort.

Plötzlich herrschte Stille im Raum, während Iwan sich auf dem leeren Boden wand. Die Frau stand lachend über ihm. Die Illusion war verflogen, doch der stechende Schmerz des zerfetzten Fleisches blieb. Lazarus mühte sich, Iwan aufzuhelfen. Iwan rollte sich auf die Seite und erbrach sich. Lazarus stand auf und riss sich die Maske vom Gesicht. Er stieg über Iwan hinweg und trotzte ihr mit einem Fauchen, angelegten Ohren und entblößten Eckzähnen. Ihre Stirn runzelte sich, und sie legte kurz den Kopf schief, wie ein verwirrter Hund. Dann sprang sie knurrend vor und schlug Lazarus weg, sodass er gegen eine der Mumienöffnungen krachte.

und zu einem bewusstlosen Haufen zusammengebrochen.

Sie beugte sich hinunter und riss seinen Kopf an einer Haarsträhne hoch. Sie flüsterte Ivan ins Ohr: Die Stimme vieler Frauen: „Wisse, wem du Zeugnis geben sollst. Merke dir dies: Auf meinem Feld steht es dir nicht zu, dich über den Stein zu wundern; es steht dir nicht zu, dich über mich zu wundern; es steht dir nicht zu, dich über den Eljo zu wundern.“ Und wer vorübergeht und sich in fremde Geschicke einmischt, gleicht einem, der einen Drachen am Schwanz packt.“

Sie senkte seinen Kopf, stand auf und fuhr mit ihren Blasphemien fort: „Wahrlich, bezeugt es mir, als

Jesus tat es. Ich bin Luzifer, Engel der Engel, Anführer von Legionen, und mir steht rechtmäßig zu, was ihr niemals erlangen könnt. Wärst du nicht schon mein, würde ich dich hier und jetzt vernichten. „Und jetzt. Misch dich nicht in meine Angelegenheiten ein, du Bestie.“ Ivan rang nach Luft und verfiel in Bewusstlosigkeit.

Sie drehte sich um und verschmolz im Summen tausender Heuschrecken durch die Wand. Stille breitete sich in dem pechschwarzen Raum aus – eine totenstille Ruhe, wie sie jeder Krypta gebührte.

~\*~

Bruder Odino schlurfte mit aller gespielten Gleichgültigkeit, die er aufbringen konnte, über den Hof, nachdem er gestohlene Vorräte für etwa fünf Tage im Schlafsaal der Mönche versteckt hatte. Er schlüpfte in den Seiteneingang des Gebäudes, in dem sich der Katakombeneingang befand. Den Hauptgang entlang hörte er Soldaten durch den Haupteingang eintreten. Die Stimme von Captain Bourne bellte heiser über das Stampfen marschierender Füße und das Klirren von Metallrüstungen hinweg: „Alle drei: der Große, der Dicke und der Knappe mit der Maske!“ Durchsucht jeden Tunnel – jede Krypta! Wenn ihr sie gefangen nehmt, bringt sie ins Badehaus und informiert mich sofort!

„Jawohl, Kapitän“, antwortete eine Stimme.

„Nun aber zum Schlafsaal. Kommt mit mir, ihr Männer.“

Odino versank im Schatten eines tiefen Bogens, als sich die Soldaten teilten. Eine Kolonne marschierte einen Korridor entlang, der zu den Katakomben führte. Bourne wandte sich mit den Übrigen ab; sie marschierten direkt auf Odino zu. Odino zog den Bauch ein, drängte sich in eine Ecke und hielt den Atem an. In unmittelbarer Nähe, fast so nah, dass man die Haare hätte zählen können, stürmten Soldat um Soldat an ihm vorbei und verließen das Gebäude.

Odino rannte von ihnen weg und schlüpfte durch den Seiteneingang hinaus, die Augen überall verstreut. Er fühlte sich nackt – wie ein glänzendes Schwein, eingemauert von zweihundert hungrigen Wölfen. Er schlich sich in die Nacht und versteckte sich hinter einer Reihe immergrüner Sträucher direkt an der äußeren Mauer der Abtei. Aus dem Gewirr der Zweige spähte er auf kleine Soldatenpatrouillen, die den Hof durchquerten. Keuchend, sein Atem bildete einen Nebel in der klaren Luft, lehnte sich Odino an die Mauersteine und sammelte seinen Mut – und seine weichen Knie. Er musste Ivan finden, bevor die Männer des Hauptmanns ihn aufspüren konnten; er musste Lazarus' Kapuze Doch zuallererst musste er erst einmal wieder zu Atem kommen. Ihm wurde auf eindringliche und zugleich ernüchternde Weise bewusst, dass er zahlenmäßig unterlegen war, keine Deckung hatte und ihm die Zeit für jegliches andere Handeln blieben. Aufhebens um etwas, das sich vielleicht schnell zu einer ausgewachsenen Tragödie entwickelt.

Knapp dreißig Fuß unter Odinos Sandalen und tief in den Katakomben, die Tür zu

Die Baston-Krypta wurde aufgebrochen. Eine flackernde Fackel erhellte die Dunkelheit. „Wir haben sie! Hier drin!“, rief der Fackelträger den Korridor entlang. Iwan lag am Boden und regte sich, als eine Gruppe von Stiefeln heranstürmte. Soldaten strömten in die Krypta. Zwei Wachen hoben Iwan hoch.

„Wo ist der dicke Mönch – Odino?“, fragte ihn ein Soldat. Ein anderer fand Lazarus' Maske auf dem Boden und gab sie dem Mann, der Iwan befragte. Hinter der Leiche, in Dunkelheit gehüllt, blickten zwei tiefblaue Augen hervor.

„Wo ist der Junge? Das ist seine Maske, ja?“, fragte ihn der Soldat. Lautlos wie eine Grabmaus senkte er den Kopf und zog sich den überflüssigen Umhang über den Kopf.

Mehrere Männer leuchteten mit ihren Fackeln durch den Raum und sahen, dass er leer war, bis auf die Reihen von Mumien, die in die Wände eingelassen waren. Iwan entdeckte hinter einer Mumie ein Stück frisches Gewand – Lazarus' Gewand. Es bewegte sich leicht.

„Ich muss gestürzt sein. Blute ich? Seht her?“, fragte Iwan und richtete ihre Fackeln wieder auf ihn.

„Nein. Warum bist du in diesem Grab?“

Iwan rieb sich das Gesicht und stolperte an den Soldaten vorbei zur Tür. Er umklammerte seine Arme und hielten ihn auf.

„Ich kam zum Beten – und stürzte in die Dunkelheit. Ich konnte den Weg nicht finden.“

„Was hat es mit dieser Maske auf sich? Wo ist der Junge?“

„Oh, er hat viele solcher Masken. Diese ist verbraucht – nur noch ein Fetzen. Lazarus ist gefangen.“ zu seinen Gemächern. Ich bitte Sie, ich muss frische Luft schnappen“, sagte Iwan und zwang sich zur Tür. Die Männer Sie warf noch einen letzten Blick in die Krypta und folgte ihm widerwillig hinaus.

„Wo ist das Quartier des Jungen?“, fragte der Soldat.

„Gehen Sie diesen Korridor entlang, biegen Sie rechts ab, und sein Zimmer ist das erste auf der linken Seite.“

„Und wo ist der Mönch – Odino?“

„Soweit ich mich erinnere, war er zuletzt in seiner Zelle im Schlafsaal. Ich muss nach Lazarus sehen.“ Iwan riss sich von den Soldaten los. Sie packten ihn fester.

„Ich befehle Ihnen, Sie zu verhaften, Bruder. Sie sollen mit mir kommen.“

„Was?! Verhaftung?! Und wofür?“, fragte Iwan ungläubig.

Der Soldat wandte sich an die anderen: „Seht alle weiter nach dem Quartier des Jungen.“ Er wandte sich an Iwan und sagte: „Verzeiht mir, ich finde dies genauso schwer wie ihr vielleicht, Bruder. Ich folge nur Befehlen. Kommt bitte friedlich.“ Iwan willigte bereitwillig ein.

Für Lazarus verklang die Stimme des scheidenden Soldaten wie ein fernes Echo, während er im ... zurückblieb. Krypta, versteinert unter einem ebenso versteinerten Priester – der Leichnam des ehemaligen

Abt Clairese Baston, aus der Baston-Gruff. Die sterblichen Überreste gehörten dem Priester, der Naramsin im Benion-Tunnel einschloss, in der Hoffnung, die Sprache und die Geheimnisse des Torsteins für immer zu begraben. Und nun half Abt Bastons Leichnam selbst, Lazarus vor der sofortigen Entdeckung zu schützen, da er vollständig unter seinen Überresten verborgen lag.

## **1. Oktober 1347**

Sowohl Lazarus als auch Iwan machten ähnliche innere Beobachtungen: „Es war ein ungewöhnlicher Tag.“ Ohne das einladende Glockengeläut vor Tagesanbruch zur Vesper, ohne die Rufe zum Speisesaal, ohne das markante Läuten zum abendlichen Gebet im Schlafsaal – es gab in der Abtei keinerlei Ordnung oder Routine mehr, was ihren ewigen und heiligen Rhythmus von *Gebet und Flehen betraf*. Unter dem totenstillen Klang der Kathedralglocke schien die Zeit selbst in den seltsam geschäftigen Mauern der Abtei stillzustehen. Lazarus und Iwan waren voneinander getrennt; Lazarus regte sich unter einem brüchigen, immer knirschenden Leichnam, und Iwan war im bewachten Badehaus der Abtei gefangen, ohne jede Möglichkeit zur Flucht.

Im Laufe des Tages nahmen beide die Umgebung der Abtei auf ähnliche Weise wahr – wo die Katakomben normalerweise still wären, hallten nun die Stimmen der Soldaten, ihre Rufe, Streitereien und sogar gelegentliches Kichern wider. Und wo der Abteihof normalerweise still wäre, mit Mönchen in tiefer Meditation, Auf dem Gelände herrschte reges Treiben mit lärmenden Soldaten, schnatternden Pferden und klirrendem Metall.

Doch ihr Leiden unterschied sich deutlich. Während Lazarus unter einem toten Priester gefangen lag, heizte sein feuchter Atem die beengte Behausung unerträglich auf. Schweiß rann unter seinem klebrigen, wärmespeichernden Gewand hervor. Die neue Feuchtigkeit unter dem alten Leichnam erweckte den fauligen Verwesungsgeruch mit neuer Kraft zum Leben, der Lazarus' enge Behausung wie ein fauliger, sich ausbreitender, greifbarer Schleier erfüllte. Und während Iwan hinter wachsamem Soldaten stand, wäre er beinahe in der offenen, kalten Luft des steinernen Badehauses erfroren. Er ging im Kreis um das Badebecken, nur mit einem Gewand und Sandalen vor der Kälte geschützt. Er spürte den einst pochenden Schmerz in seinen Fingern und Zehen nicht mehr – es war, als ob seine Gliedmaßen nicht mehr. Für Lazarus und Iwan gleichermaßen dehnte sich die Zeit in ihrem gemeinsamen Elend über den scheinbar endlosen, trostlosen Tag hin. Schließlich senkten sich Dämmerung und lange Schatten über die Abtei.

Während zwei Soldaten vor dem Haupteingang des Badehauses standen, betrachtete Iwan erneut die tiefen, schmalen Fenster: „Ein Junge könnte sich leicht hindurchzwängen, aber nicht ein ...“

„Ein Mann seiner Statur.“ Er setzte sich an den Rand des Steinbeckens und überblickte den bewachten Eingang, wie er es schon unzählige Male zuvor getan hatte – immer noch kein einfacher Fluchtweg. Einer der Männer betrat das Badehaus und ging an ihm vorbei. An der hinteren Ecke des Gebäudes blieb er an einem erhöhten Podest stehen, schob eine Holzabdeckung beiseite und verrichtete seine Notdurft. Über die Schulter fragte er Ivan: „Warum wurden Sie verhaftet?“ Ivan schnauzte sarkastisch: „Ich habe mich geweigert, die Geständnisse Ihres Kapitäns anzuhören.“ Der Wächter kicherte, legte den Block wieder über das Loch und kehrte zu seinem Posten vor der Tür zurück. Er murmelte etwas zu dem anderen Wächter, der kurz zu Ivan zurückblickte und lachte.

„Psst!“ , zischte es aus dem Fenster an der Rückwand. Odinos Kopf füllte das schmale Loch aus.

Iwan eilte zum Fenster: „Gelobt sei Gott! Odino, wo ist Lazarus?“

„Wir befinden uns wohl noch in den Katakomben. Die Wachen haben uns noch nicht gefunden.“

„Odino. Hör mir zu. Bring viele Roben mit – die Arme voll.“

**"Ist dir kalt?"**

„Tu es, Odino. Beeil dich.“

Odino verschwand und kehrte schließlich zurück, wobei er den Stoffballen durch das Fenster zwängte.

„Ich verstecke mich hinter den Büschen an der Westmauer“, zischte Odino.

„Gut genug! Los!“

**Odino entkam.**

Iwan hängte einen der Umhänge halb in das kleine Fenster hinein, halb hinaus. Dann öffnete er eines der Fenster. Er nahm die Roben und stopfte den Hohlraum, die Ärmel und die Kapuze mit dem Rest der Robenstoffe aus. Dann löste er die Schnürung. Er nahm seinen Seilgürtel und befestigte ihn als Gürtel um die Puppe. Er stützte sie mit dem Rücken nach oben ab. Er schritt zur Rückseite des Badehauses, entfernte den Holzdeckel der Latrine und kippte die gesamte Plattform zurück. Dann kroch er in das stinkende Erdloch hinab und stülpte die Plattform vorsichtig wieder über sich, wobei er darauf achtete, den Holzblock wieder über die Öffnung zu legen.

Augenblicke später hörte er Schritte und die Stimme des zweiten Wächters, der die improvisierte Schaufensterpuppe befragte: „Sie haben sich also geweigert, das Geständnis des Hauptmanns anzuhören?“ Der Soldat lachte.

Der Wächter hob den Holzklotz von der Latrine, und Iwan lehnte sich zurück und spähte durch das Loch, während sich der Wächter bereit machte. Und das tat er auch – Iwan verzog das Gesicht, als die Vorderseite seines Gewandes warm und nass wurde.

Der Soldat fuhr fort und blickte über die Schulter zurück zur Puppe: „Nicht einmal der Teufel würde es wagen –“

Der Bach versiegte. Der Wächter sprang zurück.

**„Ja! Er ist fort! Der Mönch ist fort!“**

Der erste Wächter kam angerannt. Der zweite deutete auf den Bademantel im Fenster: „Er ist entkommen!“

„Er ist zu klein! Er versteckt sich irgendwo!“

Sie durchsuchten das Badehaus und verwüsteten es, als der zweite rief: „Ich sage euch, er ist entkommen! Der Hauptmann will Köpfe rollen lassen, solange die beiden anderen noch auf freiem Fuß sind! Wir verschwenden hier keine Zeit!“ Gemeinsam stürmten sie durch die Tür und umkreisten das Gebäude. Iwan warf die hölzerne Latrine beiseite, zwängte sich aus dem Loch und floh.

Kurz darauf sah Ivan, wie Odino ihn in die Büsche winkte. Odino begrüßte ihn mit saurem Gesicht. „Was hast du angestellt?“, fragte er und hielt sich Nase und Mund zu. „Ist dir etwas passiert?“

„Viele von ihnen schon – jetzt ist nicht die Zeit, Odino.“

Ihr Atem beschlug in der kühlen Abendluft. Odino lehnte sich von Ivan zurück, sein Gesicht verzerrt von dem anhaltenden Geruch.

„Was weißt du, Odino? Erzähl alles.“

„Ich habe gehört, dass der Kardinal beabsichtigt, den Torstein zu öffnen. Er befindet sich jetzt in der Kathedrale mit ...“

Clodius, Greville und Grate. Er hat befohlen, die Mönche und Knappen im Schlafsaal einzuschließen, und der Hauptmann hat die Wachen an allen Eingängen verdoppelt.“

„Lazarus darf nicht hier sein, wenn sie es versuchen – es ist lebensgefährlich. Wir müssen ihn holen.“

Heute Abend nicht in der Abtei. Kommst du mit auf die Reise?

"In der Tat!"

„Dann brechen wir heute Abend nach Mountain's Mouth auf. Habt ihr Essen und Wasser besorgt?“

„Ivan, die Vorräte sind in meiner Zelle; trotzdem komme ich nicht an den Wachen vorbei.“

„Dann gehen wir ohne Proviant“, sagte Iwan und blickte zu den Sternen auf. „Ich werde Lazarus jetzt holen.“

„Er hätte die Katakomben nicht von allein verlassen“, meinte Odino. „Vielleicht das Brunnenloch? Dort würde er sich verstecken –“

„Er ist in der Baston-Gruft. Bleib hier.“ Ivan schlurfte an ihm vorbei, trat durch die Büsche und huschte zum Seiteneingang des Gebäudes, in dem sich die Katakomben befanden. Eingang.

Odino hörte wütende Schreie von der anderen Seite des Gebäudes und spähte durch das dichte Gebüsch, um das Getümmel zu beobachten. Hauptmann Bourne und zahlreiche Fackelträger patrouillierten um die Ecke. Bourne wies in alle Richtungen und gab Anweisungen, während er brüllte: „Gebäude abriegeln! Ihr vier, da drüben in Doppelstellung – ich will zwei Wachen Rücken an Rücken! Ihr alle, verteilt eure Wachen auf der anderen Seite! Ihr sechs bleibt hier! Alle Türen und Fenster sichern! Der Rest kommt r

Dann fügte der Kapitän, immer noch schreiend, aber nun mehr zu sich selbst, hinzu: „Hat ihm die Flucht ermöglicht!“ „Unfähige Bastarde!“ Eine wimmelnde Masse von Soldaten stürmte den Haupteingang des Gebäudes, während andere den Seiteneingang sicherten, durch den Iwan das Gebäude erst vor Kurzem betreten hatte. sich selbst.

Odino warf den Kopf gegen die Wand, schloss die Augen, knirschte mit den Zähnen und schlug mit der Faust gegen die Steine – eine vollendete Tragödie.

Ivan rannte den Hauptgang entlang und rief nach Lazarus. Fast im selben Augenblick bog Lazarus um die Tunnelecke, die zur Bastion-Krypta führte. Sie fielen sich in die Arme.

Iwan riss ihn von sich und schüttelte ihn an den Schultern. „Hör mir zu, Lazarus! Tu, was ich dir sage!“

**Verstehst du?"**

„Ja, Vater.“

„Wir brechen jetzt auf! Nicht anhalten und nicht sprechen! Beeilt euch und bleibt dicht bei mir!“

Iwan ließ ihn los, drehte sich um und rannte den Tunnel zurück, Lazarus dicht hinter ihm wie ein zwergenhafter, buckliger Geist. Sie bogen um die Ecke zum Treppenhauskorridor und blieben abrupt stehen.

Vor ihnen schritt Captain Bourne die Treppe hinunter, dicht gefolgt von einer großen Schar Soldaten.

„Genug. Die Jagd ist vorbei, Priester.“

**Iwan trat vor Lazarus. Es war hoffnungslos.**

Er ließ die Schultern sinken. „Wir werden friedlich gehen.“ Iwan zwang sich zu einem Lächeln, verbeugte sich und faltete die Hände wie ein frommer Mönch.

„Das wirst du. Wo ist denn nun der Dicke?“

„Bruder Odino?“

"Das gleiche."

„Ich weiß nicht, wo er sich aufhält.“

Bourne beugte sich zu Ivan vor: „Eigentlich sollte ich jetzt bei eurem Abt sein, stattdessen jage ich zwei schräge Mönche und einen buckligen Knappen durch die Abtei. Ihr seid gekommen, um mich zu ärgern. Da sich nun alle Priester im Schlafsaal befinden – alle bis auf den Dicken – und da ich weiß, dass sich vor eurer Verhaftung keine Priestergewänder im Badehaus befanden, ...“  
**Ich frage Sie noch einmal: Wo ist er? Ich erwarte eine Antwort.**

„Wie ich Ihnen bereits sagte, weiß ich nicht, wo –“

Bourne drehte sich um, wirbelte herum und rammte Ivan die Faust ins Gesicht. Lazarus zischte.

„Lazarus!“, rief Ivan und hielt ihn auf. Dann stürzte er vor und lenkte alle mit einem Faustschlag gegen das Kinn des Hauptmanns ab. Die Wachen hielten Ivan fest, während Bourne seine Schmerzen sammelte.

„Ah, ein Priester mit Feuer in sich“, sagte Bourne und wischte sich das Blut von der hochgezogenen Lippe. Er befahl seinen Männern: „Schiebt ihn beiseite. Der Junge klingt eher wie ein Tier.“

Die Wachen drängten den sich wehrenden Ivan zurück. Lazarus sprang zurück; seine leeren Augenhöhlen starrten zu Bourne hinauf.

„Ich sagte doch, wir werden friedlich gehen“, spuckte Iwan aus, „aber tut dem Jungen nichts! Er ist krank!“

Mehrere Wachen wichen zurück. Doch der Hauptmann blieb standhaft und murmelte: „Ich will sein Gesicht sehen.“ Er befahl seiner nächsten Wache: „Du! Nimm die Maske ab!“

„Nein! Das darfst du nicht!“, schrie Ivan und rang nach Luft.

Der Soldat packte Lazarus' Kapuze und riss sie ihm vom Kopf. Entsetzte Soldaten stürmten hinaus. Ein Klirren gezogener Waffen.

„Zisch!“, spuckte Lazarus dem sich zurückziehenden Bourne entgegen; seine blauen Augen waren weit aufgerissen, sein Haar wild schwarz, seine langen Ohren flach anliegend und seine Reißzähne bedrohlich.

„Ein Teufelsjunge!“, rief einer. Andere murmelten ehrfürchtig.

„Nein!“, rief Ivan, riss sich los und schleuderte den nächsten Wächter gegen die Wand. Mehrere Wachen umringten ihn, und er schleuderte sie wie ein Wahnsinniger umher. Im Chaos des Raumes stürmte Bourne auf Ivan zu und stieß ihm einen Dolch mit weißem Griff in die Rippen. Ivan keuchte und taumelte zurück.

„Lauf, Lazarus!“ , rief er keuchend.

Lazarus wurde Zeuge des Messers, des Blutes und etwas anderem – etwas Schrecklichem in Ivans Augen.

„Kreisch!“ Lazarus' falkenhafter Schrei zerschnitt die Luft. Taube Soldaten standen fassungslos

da. Ivan sank zu Boden und stöhnte: „Beeil dich, Junge! *Jetzt!*“ Der Katakombeneingang war nun endgültig versiegelt. Lazarus wirbelte herum und flog wie ein brennendes Gespenst den Hauptgang hinunter , tief in die Tunnel.

Die Soldaten blieben abrupt stehen, senkten ihre Waffen, wechselten fassungslose Blicke und starrten Ivan und Bourne an. Zu Bourne sagte Ivan stöhnend: „Er meint es nicht böse. Sein Herz ist bei Gott. Ich bitte dich, lass ihn – lass ihn gehen.“ Dann drehte er den Kopf, seufzte und starrte mit schläfrigem, leerem Blick ins Leere, nur einen Riss in der Wand bemerkte er noch.

In der darauf folgenden Stille hob Bourne den Blick und bemerkte, wie seine Männer den Dolch in seiner Hand musterten, dessen Klinge mit dem Blut des Priesters befleckt war. Blitzschnell wischte er ihn ab, steckte ihn in die Scheide und durchbrach die Stille: „Weiter geht's.“ Er drehte sich um und marschierte die Treppe hinauf, seine Männer wichen ihm aus wie ein sich teilendes totes Meer. Er blieb stehen und sprach zu ihnen: „Verhaftet ihn! Keine Schwerter, keine Klingen! Ich will diesen Teufelsjungen unverletzt!“ Seine Männer standen um ihn herum, wie versteinert.

"Jetzt!"

Sein Sergeant antwortete: „Ihr habt den Hauptmann gehört! ” Er machte sich auf den Weg.

*Auf geht's! Katakomben!*“ Die Soldaten steckten ihre Schwerter weg und strömten ihm nach. Die Befehle des Sergeanten hallten im Tunnel wider: „Ihr drei da runter! Überprüft die Türen! Ihr zwei da drin! Durchsucht jeden Spalt und jede Ritze!“

Im Treppenhaus murmelte Bourne vor sich hin und zu seinen Männern: „Kein anständiger Priester beschützt ein Tier.“ Er rief sechs von ihnen zusammen: „Kommt mit mir. Ich vertraue darauf, dass ihr meine Truppen im Hof bereitgemacht habt.“

Worauf einer von ihnen bestätigte: „Jawohl, Hauptmann. Hundert der größten Männer – warten auf Befehl.“

Bourne warf einen Blick über die Schulter auf Ivans Überreste, kniff die Augen zusammen und stürmte die Treppe hinauf.

„Lasst uns das hinter uns bringen.“

*[Ende Kapitel 6]*



Dieses literarische Werk wurde geschaffen ausschließlich in Widmung von

## Edgar Allan Poe (1809–1849)

— Möge sein Vermächtnis in uns allen weiterleben —



~[GothicNovel.Org](https://www.gothicnovel.org)~